

Verlagsnachricht Junges Theater AUTORENPORTRÄT: THEO FRANZS

„Irgendwie handeln alle meine Stücke vom Abschiednehmen, vom Tod“, sagt Theo Franz. „Warum, weiß ich auch nicht so genau. Vielleicht, weil der Tod zu unserem Leben gehört. Jeden Tag sterben wir ein wenig.“ Doch so traurig will Franz nicht sein, und er ist es auch nicht. Gerade noch hat er vom Abschiednehmen gesprochen, da huscht ein Lächeln über sein Gesicht. Vielleicht, weil der Abschied auch die Erinnerung beinhaltet. Und die kann ja auch recht lustig sein. Und so ist Franz' Stück *SCHWESTERN* kein weinerlicher und rührseliger Text über ein Mädchen, dessen Schwester von einem Zug überfahren wurde: Franz besitzt die seltene Gabe, schwere Themen mit Humor anzugehen, ohne ihnen dabei ihren Ernst zu nehmen. „Für die meisten ist der Tod ein Tabu, weil er uns an unsere eigene Endlichkeit erinnert. Und davor haben wir Angst, weil wir das nicht kontrollieren können, weil niemand weiß, was danach kommt. Niemand kam je zurück und hat uns erzählt: 'Hey, es ist o.k. hier draußen.'“ Ob es Mathilde ist, die den Tod ihrer kleinen Schwester begreifen muss, oder Stefan, der sich schuldig fühlt am Unfalltod seines besten Freundes – Franz' Figuren müssen lernen, mit dem Schmerz umzugehen, wie wir alle. „Ich glaube, meine andauernde Beschäftigung mit diesem Thema hat etwas mit dem Abschiedsschmerz zu tun, mit dem Aufwiedersehen-Sagen und dem Alleingelassen-Werden – mit diesen Gefühlen, mit denen wir leben müssen und die ich teilen will. Das ist für mich ein Weg, unsere Fantasie zu nutzen, um die harten Seiten des Lebens zu knacken, quasi ein Schlüssel zur Akzeptanz unserer Nöte.“ Theo Franz erzählt Geschichten vom Tod, aber immer erzählt er auch von der Liebe.

Theo Franz wurde 1958 in Vleuten de Meern in Holland geboren. Er studierte Schauspiel an der Theaterschule in Amsterdam und war anschließend als Theater- und Filmschauspieler tätig. Gemeinsam mit Jan-Willem van Kruyssen gründete er 1984 das *MUZtheater*, ein Theater für Kinder und Jugendliche, für das er als Schauspieler, Regisseur und Autor arbeitete. 2001 verließ Theo Franz das *MUZtheater*. Seitdem arbeitet er als freier Autor und Regisseur und inszeniert zunehmend in Deutschland, u. a. am *Deutschen Schauspielhaus* in Hamburg. Theo Franz lebt im holländischen Zaandam.

Theo Franz

GEHEIM

aus dem Niederländischen von Monika The

2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

UA: 24.09.11, moks am Theater Bremen (Auftragsarbeit);

R: T. Franz ⇒ **SE/ ÖE - frei -**

T. Franz * 1958 in NL-Vleuten de Meern; lebt in NL-Zaandam

NEU

mit seinem zehnjährigen Enkel Jonathan und dessen Freundin Meike spielte er über Tisch und Stühle springend phantastische Piratenabenteuer. Doch Opa Dieter hat sich verändert: er ist vergesslich und lebt mehr und mehr in einer sehr speziellen Welt, in der die Grenzen zwischen Realität und Einbildung verschwimmen und Gegenwart und Vergangenheit miteinander verwoben sind. Gemeinsam mit Jonathan und Meike taucht Opa Dieter in sein Langzeitgedächtnis, seine eigene Kindheit, ab und entdeckt mit ihnen ein Geheimnis, das er sein Leben lang mit sich herumgetragen hat. Ein Ereignis, das er wegen Schuldgefühlen geheim gehalten und das ihm eine wichtige Freundschaft erhalten hat.“ (www.theater-bremen.de)

„Dieters Ideen und seine Welt waren immer schon von kleinen Verrücktheiten und leichten Exaltiertheiten geprägt: als Kind hat er seinem Freund Fritz dabei geholfen, das Fliegen zu lernen. Seine spätere Frau Lilly hat sich bei einem wilden Twist-Tanz in ihn verliebt. Und

OPA	Der junge Mann findet endlich mal den Weg zu seinem Großvater, und kaum ist er zwei Minuten da, langweilt er sich schon wieder. Und was sagt die schöne junge Dame dazu?
MEIKE	Reden Sie immer so?
OPA	Was ...? Nur sonntags und in charmanter Gesellschaft, Mylady.
JONATHAN	Lass doch den Unsinn, Opa. Das macht er immer.
OPA	Wieso denn Unsinn? Was mache ich immer? Hat der Herr Jonathan schlecht über seinen Großvater geredet und niederträchtige Gerüchte verbreitet?
MEIKE	Nein, nein. Jonathan hat nur gesagt, dass Sie ab und zu ein bisschen verrückt sind.

(Theo Franz, *GEHEIM*)

Theo Franz
FÜR EWIG UND HUNDERTMILLIONEN TAGE

aus dem Niederländischen von Monika The
2 D, 2 H
Empfohlene Altersgruppe: 5+
☞ 2011, **Niederländisch-Deutscher KiJuTh-Preis Kaas & Kappes** (1. Preis)
UA: 07.11.10, moks am Theater Bremen; R: T. Franz (Auftragsarbeit); ☞ 18./19.05.11, Augenblick mall, Berlin
⇒ 20.11.11, ReibeKuchenTheater, Duisburg; R: R. Vriens
⇒ **SE/ ÖE - frei -**

„Julia, Käthe, Thomas und Kesselmann sind Freunde. Richtige Freunde. Sie spielen miteinander, sie streiten sich, sie halten zusammen und sie entfremden sich zwischendurch auch wieder. Das normale Mit- und Durcheinander von Freundschaft. Doch eines Tages muss Kesselmann weg. Wohin? Warum? Mit wem? Es gibt viele Fragen. Aber eines ist sicher: was Kesselmann jetzt braucht, sind wahre Freunde. Also erproben die vier, wie sie aussieht, die

NEU größte, beste, ultimativste, unendlichste, allesüberragende, ewigkeitsüberdauernde, einjedesumfassende Freundschaft. Sie erfinden absurde Situationen, besondere Erlebnisse und tolle Geschichten, um Kesselmann zu zeigen: wir sind deine Freunde und werden es bleiben – für ewig und hundertmillionen Tage.“
(www.bremertheater.com)
„Theo Franz’ Stück über Freundschaft ist großes Kindertheatertennis.“ (taz, 12.11.10)

„50 Minuten lang zischt die Aufführung von einer Beziehungsgeschichte zur nächsten. Dabei macht die Inszenierung einen Bogen um jede Art von Süßlichkeit, Harmoniebedürfnis oder gar emotionaler Kuscheligkeit. Den drohenden Tod von Freund Kesselmann sehen die Kinder zwar erschrocken, aber auch neugierig entgegen. ‘Wollen wir deine Beerdigung spielen?’, fragt ein Mädchen. Kurz darauf macht sich auch schon ein grotesker Trauermarsch auf den Weg: Den naseblutenden Kesselmann, mit Klopapier notdürftig abgedichtet, tragen die Freunde wie eine heroische Mumie auf ihren Schultern. Der Mensch ist eben nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ (Weser Kurier, 09.11.10)

JULIA Oh. Und ich werde dich küssen, bis deine Backen ganz rot davon werden, und wenn du stirbst, küsse ich dich einfach wieder wach, und wenn das nicht gelingt, bringe ich dir jeden Tag Blumen. Das schwöre ich. Solange du lebst. Ich meine, solange ich lebe. Naja, eben ganz, ganz lange. (wirft eine handvoll Erde auf ihn) Das ist Reis.
KÄTHE Lieber Kesselmann, meine Mutter sagt immer: „Freundschaft endet nicht beim Abschied.“ Wir bleiben für immer deine allerbesten Freunde. Julia? Jetzt.
JULIA Was jetzt? Ach so, ja! Herzlichen Glückwunsch, Kesselmann. (schlägt Kreuz) Nass und Sabber und Spucke und Rotz. (küsst Kesselmann auf die Wange)
KÄTHE (schlägt Kreuz) Nass und Sabber und Spucke und Rotz. (Theo Franz, FÜR EWIG UND HUNDERTMILLIONEN TAGE)

Theo Franz
DER RING

(De Ring)
aus dem Niederländischen von Monika The
3 D, 3 H
Empfohlene Altersgruppe: 12+
UA: 07.03.07, Het MUZtheater, NL-Zaandam; R: T. Franz ⇒ **DSE:** 25.02.12, Schnawwl/ Junge Oper, Mannheim; R: T. Franz
☞ 2013: Wagner-Jahr (200. Geburtstag)

Macht, Habgier, Intrige, Eifersucht, Rache, Liebe, Leben und Tod: In der Geschichte des Rings geht es schlichtweg um alles, was das Leben ausmacht. Der Ring gibt seinem Träger größtmögliche Macht, die Herrschaft

über die gesamte Welt. Das kann natürlich nicht gut gehen; eine Person mit so viel Macht in den Händen. Doch genau von dieser Herrschaft träumt Wotan. Er würde alles dafür tun, den Ring an seinem Finger zu spüren. Doch da hat er seine Rechnung ohne den tapferen Siegfried und die toughe Brünnhilde gemacht. Früher, da musste man sich vier Abende lang durch eine 16 Stunden dauernde Oper von Richard Wagner kämpfen. Heute gibt es die Fassung von Theo Franz, der Wagners „Der Ring des Nibelungen“ bearbeitet und zu einer schnellen, geistreichen Version mit Franzstypischer Komik verwandelt hat. Die Schauspieler schlüpfen von einer Rolle in die andere, wechseln untereinander die Figuren, bringen das Bühnenbild zum Vorschein oder lassen es wieder verschwinden – jeder erzählt seine eigene Geschichte; oder eben nicht.

BRÜNNHILDE Dieser Mann hat mich geheiratet und verraten.
GUNTHER Siegfried! Dein Mann?
GUTRUNE Du bist schon verheiratet?
SIEGFRIED Diese Frau, sie lügt. Der Ring gehört mir. Gunther, ich hab dir Blutsbrüderschaft geschworen und habe mein Versprechen nicht gebrochen. I never had sex with that woman.
(Theo Franz, DER RING)

Theo Franz
Du, Du & Ich

aus dem Niederländischen von Monika The
2 D, 1 H
Empfohlene Altersgruppe: 10+
UA: 11.11.06, Junges Schauspielhaus Hamburg (Auftragsarbeit); R: T. Franz ⇒ **ÖE:** 09.06.08,

Schauspielhaus Salzburg; R: R. Frey ⇒ 09.01.09, Schauspiel, München; R: J. Ronstedt ⇒ 21.01.09, LB Niedersachsen Nord, Wilhelmshaven; R: D. Trapp ⇒ 07.11.09, moks am Theater Bremen
⇒ **SE - frei -**

„Die Eltern haben sich im Zirkus kennen gelernt. Der Vater war ein großer Trapezkünstler. Und eines Abends ist er der Mutter direkt in den Schoß gefallen. Sie hat ihm das Leben gerettet. Dann sind sie zusammen am Flussufer spazieren gegangen, haben sich im silbernen Mondlicht lange in die Augen gesehen und einander süße Worte gesagt. 'Brummelbärchen' nannte die Mutter den Vater. Das war einmal. Jetzt gibt es 'Zoffgeschrei und so'. Die Eltern wollen sich trennen. Und die Tochter? Sie soll sich entscheiden? Unmöglich. Das Stück lässt die Liebe der Eltern, das einstige Familienglück, noch ein Mal Revue passieren. Was ist schief gelaufen? Was ist verloren gegangen? Die Tochter schaut zu, spielt mit, spielt nach, um vielleicht verstehen zu können, 'dass große Menschen nun mal nicht immer zusammen bleiben'. Das klingt traurig, aber am Ende steht die Liebe außer Frage: 'Du, Du & Ich', das bleibt.“

(Schauspielhaus Salzburg, Ankündigungstext)

„So sind sie, die Erwachsenen: Sagen, sie hätten was verloren, suchen aber gar nicht erst danach. Also muss

sich das Kind aufmachen, damit die Familie wieder funktioniert. 'Du, Du und Ich' ist die Geschichte einer typischen Kleinfamilie inklusive bevorstehender Trennung der Eltern. [...] Friederike bastelt sich ihre heile Fantasiewelt, in der die Eltern noch glücklich sind, sich nicht streiten und alle gemeinsam singen. Doch sie ahnt schon, dass diese Sorte Welt nur in Märchen oder Filmen Bestand hat. Zur großen Verzweiflung der Eltern reagiert sie mit Verschlossenheit und Schweigen auf die zunehmende Zerrüttung. Doch weder ihre Flucht in die Vergangenheit noch der Versuch, die Eltern durch ihren erträumten Tod wieder zusammenzubringen, haben Erfolg. Es sei halt etwas kaputt, sagen die Großen. Nun, dann muss man es eben reparieren. Oder eher operieren? [...] Gute Umsetzung eines schwierigen Themas.“ (Hamburger Morgenpost, 13.11.06)
 „Ein bemerkenswertes Stück über das Thema 'Trennung'.“ (Ostfriesischer Kurier, 17.02.09)

MUTTER Was kannst du nicht finden?
 TOCHTER Das, was ihr verloren habt ...
Die Eltern schauen sich an.
 VATER Was haben wir denn verloren?
 TOCHTER Etwas ... Ich weiß aber nicht, was.
 MUTTER Vielleicht findest du es ja noch ...
 TOCHTER Vielleicht ...
 VATER Wie sieht es denn aus?
 TOCHTER Das weiß ich nicht. Das weiß ich erst, wenn ich es gefunden habe.
 MUTTER Ich hab dich lieb.
 VATER Ich auch ... das weißt du doch, oder?
 TOCHTER Bleibt ihr Papa und Mama?
 MUTTER Natürlich, Schatz. Für immer.
 (Theo Franz, *Du, Du & Ich*)

Theo Franz

SCHWESTERN

(Zus en Mathilde)

aus dem Niederländischen von Monika The

2 D

Empfohlene Altersgruppe: 8+

aus dem Deutschen übersetzt ins Englische von Paul Harman (Matty and Sis)

Taube, Gerd (Hrsg.): 55 Monologe für KiJuTh, Henschel Verlag, Berlin, 2008

UA: 08.02.04, Kalebas Produkties; R: T. Franz ⇒ **DSE:** 28.02.04, carrousel Theater, Berlin; R: T. Franz (jetzt freie Produktion: BUZ theatre connection, Berlin);

28./29.06.06, Schäckspir, AT-Linz und Steyr ⇒ **Engl. EA:**

10.10.04, CTC Theatre, GB-Darlington; im Rahmen des Take Off Festivals; R: N. Hajjianni ⇒ **SE:** 25.05.05,

Theater an der Sihl, CH-Zürich; R: E. Beeler ⇒ 03.02.06, JT, LB Niedersachsen Nord, Wilhelmshaven; R: D. Trapp

⇒ **ÖE:** 07.11.06, TaO!, AT-Graz; R: M. Weissensteiner;

☞ **Stella 2007**, Nebenkategorie „Herausragendste Nachwuchsleistung“ (Constanze und Theresa Winkler);

☞ nominiert für den „**best off styria Preis**“ ⇒ 09/2007, Theaterscheune Teutleben; R: S. Beer ⇒ 12.10.07,

Comedia Club AT-Pregarten; R: M. Zeindlinger ⇒ 23.02.08, Theater der Jungen Welt Leipzig ⇒ 25.04.08,

LT Detmold/ Theaterjugendclub; R: M. Kohl ⇒ 13.06.08, AKKU Kulturzentrum, AT-Steier; R: C. Seigmann ⇒

18.10.08, Schauspielschule Siegburg ⇒ 31.10.08, Theater Ansbach/ Kultur am Schloss; 18.06.09, Bayer.

Theatertage, Coburg ⇒ 08.01.09, Mittelsächsisches Theater Freiberg/ Döbeln ⇒ 20.03.09, Verein

Staatstheater, AT-Innsbruck; R: C. Richards ⇒ 02.05.09, Junges Schauspielhaus Hamburg; R: T. Franz ⇒

06.10.09, Westfälische Kammerspiele, Paderborn ⇒

21.02.10, Staatstheater Wiesbaden, Studio; R: O. Zuschneid ⇒ 10.10.10, JT, LT Marburg; R: O. Zuschneid;

☞ 02.04.11, **Marburger KiJuThPreis** (2. Preis) ⇒

23.10.10, Comedia, Köln; R: R. Pape; ☞ 01.05.11, Westwind, 27. KiJuThTreffen NRW an der Comedia, Köln

⇒ 02.07.11, Schule für Schauspiel in der LH Kiel ⇒ 20.07.11, BLB, Bruchsal/ Schlossgarten; R: M. Dieck ⇒

02.09.11, Hist(o)erisches Theater Hanau ⇒ 02.10.11, JT Heidelberg; R: C. Preisberg ⇒ 17.03.12, Theater

Magdeburg; R: A. Salzmann ⇒ 17.03.12, jugendclub momoll theater, Probebühne Cardinal, Schaffhausen; R: M. De Ventura

„Es gibt Dinge, die man sich gar nicht vorstellen will. Und doch geschehen sie. Dass jemand stirbt: Die eigene Schwester, die für Mathilde die beste Freundin und einfallreichste Spielkameradin war. Mit der man streiten und lachen, Quatsch machen und weinen konnte. Um das Unabänderliche annehmen zu können, braucht es Zeit.

Nacht für Nacht wird Mathilde von ihrer toten Schwester besucht, sie spielen die alten Spiele, reden und trösten einander. Erst wenn aus Mathildes Verzweiflung Trauer geworden ist, und die Erinnerung auch schöne Momente birgt, kann die Tote beruhigt gehen.“ (Spielplanheft

carrousel Theater an der Parkaue, Berlin, 08-11/2003)

„Schwestern' ist ein im Grunde alterloses Stück, das auf ernsthaft komische Weise das Grauen der Einsamkeit und die Machtlosigkeit gegenüber dem Schicksal beschwört. [...] Die kindlichen Spielereien, die mitunter in

reinen Slapstick umschlagen, legen umso mehr Bedeutung auf die sparsam gehaltenen Sekunden des Schweigens, der Sprachlosigkeit. Dann ist für einen

nachdenklichen, beklemmenden Moment Ruhe im Karton, während sich die subtile Essenz des kindlichen

Redeschwails ihren Weg zum Hinterkopf des jungen Theaterbesuchers bahnt.“ (taz, Berlin, 04.03.04)

ZUS Ja. Nun sag schon. Wer bin ich?
MATHILDE Du bist ... Zus.
ZUS Häh?
MATHILDE Ich will, dass du Zus bist, dann bin ich auch einfach ich selbst.
ZUS Mathilde?
MATHILDE Ja.
ZUS Und Garfield?
MATHILDE Garfield ist Garfield.
ZUS Aber was spielen wir dann?
MATHILDE Dass ich dich zum Bahnhof bringe, und dass du hinten auf meinem Gepäckständer sitzt.
ZUS Diese Geschichte kenne ich aber schon.
(Theo Franz, SCHWESTERN)

Theo Franz

MEDEA

aus dem Niederländischen von Monika The
2 D

Empfohlene Altersgruppe: 12+

UA: 16.01.07, Zaantheater, NL-Zaandam; R: T. Franz

⇒ DSE - frei -

Es ist eine alte Geschichte, wie sie sich auch heute noch ereignet, wenn Abend- und Morgenland aufeinander treffen. Bereits 431 vor Christus hat der griechische Dramatiker Euripides als Erster den Stoff zu einer Tragödie geformt, lange bevor er immer wieder im Sprechtheater, in Film und Oper – der jeweiligen Zeit angepasst – variiert wurde: Die um Naturkräfte wissende Medea unterstützt den jungen Jason beim Raub des Goldenen Vlieses, einem magischen Widderfell, damit er die rechtmäßige Herrschaft über Thessalien wiedergewinnen kann. Doch damit beginnt ein Teufelskreis: Sie töten den eigenen Bruder, der die Flucht nach Korinth vereiteln will. Als Fremde, als Ausländerin, die sich anders kleidet, anders aussieht, wird sie im Exil, der Heimat des Mannes, zur geschmähten Asylantin, soll ihre jungen Söhne in der Obhut der Rivalin Kreusa zurück lassen; tötet schließlich die Kinder, um sie vor Leid zu bewahren und so mitleidlos zu werden wie ihr Vater Jason. Es ist eine Geschichte, wie sie so auch heute noch in dieser bitteren, tragischen Konsequenz

geschehen kann – zwischen einer Europäerin und einem Muslim, zwischen einer Araberin und einem Deutschen. Medea: die Tochter, Schwester, Geliebte, Ehefrau, Opfer. Medea: die Mörderin. Mama Medea. „Woher nahm sie die grausame Entschlossenheit und den Mumm, ihre Hände ins Blut der eigenen Kinder zu tauchen?“, fragt die Erzählerin am Ende von Theo Franz Bearbeitung der Euripides-Tragödie. Die Motivation Medeas, ihre eigenen Kinder zu ermorden, wurde viel interpretiert. Franz stellt *die Frau* Medea in den Mittelpunkt, lässt sie gemeinsam mit der Amme die Gegenwart ihres Lebens umschreiben. Wie sie verlassen wurde, gedemütigt, verstoßen. Wie sie jetzt Jason und Prinzessin Glauke Geschenke macht, grausame Geschenke. Das Besondere an Franz' Fassung ist, dass er die beiden Kinder auftreten und die Geschichte ihrer Eltern im Rückblick erzählen lässt. Wie sie sich trafen, Jason auf der Suche nach dem Goldenen Vlies, wie ihr Vater die Stiere und die eisernen Männer mit Hilfe von Mama Medea besiegte und zusammen mit ihr und dem Vlies in seine Heimat zurück kehrte. Dadurch, dass der Autor den Kindern so viel Raum gibt, lässt Franz nicht nur die Vergangenheit aufleben, sondern webt mit diesen Szenen subtilen Humor in den tragischen Mythos ein. Letzten Endes zeichnet er das Bild einer Frau nach, die so stark liebte, so grausam fallen gelassen wurde, dass sie sich nun so grausam rächt. Im Endeffekt geht es in Franz Bearbeitung um Liebe, Liebe und immer wieder Liebe. Eines sollte trotzdem klar sein im Umgang mit dieser Frau: „Don't fok with Medea.“

KIND 1 Vielleicht hat Mama Angst, dass wir sie nicht mehr lieb haben? So wie Papa.

KIND 2 Ja, und wie bringen wir die beiden nun wieder zusammen?

KIND 1 Wir lassen sie sich wieder ineinander verlieben. Als Mama Papa Jason zum ersten Mal gegenüber stand – er kam auf einmal um die Ecke geschneit – da wurde ihr ganz anders. Da stand sie.

Unter ihren Achseln prickelte es. Mama Medea wurde von mindestens hundert Liebefeilen in die Achseln getroffen von diesem kleinen dicken Ekel mit den kurzen Flügelchen. Auf beiden Seiten. Links und rechts.

Und Mama sagte: „Fremder. Wo kommst du her?“

(Theo Franz, MEDEA)

Theo Franz

LIEBE, A BLOODY LOVESTORY

(Liefde, a bloody lovestory)

aus dem Niederländischen von Monika The
2 H oder 4 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

☞ 2007, Niederländisch-deutscher KiJuTh-Preis Kaas & Kappes

☞ 2008, nominiert für den Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg

UA: 19.11.04, Toneelschuur, NL-Haarlem; R: A. Zipson

↻ 12./ 13.10.07, Theatre Café Europe, GB-London, rehearsed reading performed by an outstanding

ensemble company; www.theatrecafe.eu ⇒ DSE: 28.03.08, Moks Bremen, am Theater Bremen; R: M. Talke ⇒ ÖE/ SE - frei -

Zwei schrullige Männer finden einen Fötus – und erzählen sich die Geschichte der Liebe, aus der er entstanden sein mag. Es ist die Geschichte einer großen Liebe, die an einem „bloody Missverständnis“ zerbricht: Sie ist schwanger und muss nachdenken; er fürchtet, sie liebt ihn nicht mehr. Als sie sich treffen, um zu reden, geschieht ein Unglück.

Franz hat keine Angst vor großen Gefühlen und läuft dennoch nie Gefahr, pathetisch zu werden. Er springt

sicher hin und her zwischen Komik und Ernst, zwischen Komödie und Tragödie. Dieses ständige Wechselbad der Gefühle, das man Leben nennt, beherrscht er perfekt. Wie immer bei Theo Franz geht es auch um den Tod, um das Abschiednehmenmüssen. Und wie immer ist das sehr traurig, aber nicht nur.

„Liebe, A Bloody Lovestory‘ wird von zwei kuriosen Männern getragen. Der eine ist ungehobelt, groß und schwarz, er schielt und hat eine lispelnde Bassstimme; der andere, weiß, kahl, gebogener Rücken, piept neurotisch drauflos. Gemeinsam erzählen sie die blutige Liebesgeschichte von Paulchen und Harry – Harry ist übrigens eine Frau ... [...] Die Schauspieler spielen va banque unter Zuhilfenahme von Puppen und einem der britischen Fernseh-Satire ‘Splitting Image‘ vergleichbaren plastischen Overdrive. So versucht einer von ihnen einen Fötus mit Hilfe eines Salatkörbchens und einem Föhn zu trocknen. Wie gespenstisch dies auch klingen mag, es handelt alles von Zärtlichkeit, von untragbar heftiger Liebe.“ (*De Volkskrant*, 11.10.05)

„Eine Geschichte, in der die zärtlichsten Neigungen des Verliebtheits, das dringende Verlangen nach dem Anderen, der Schmerz des Verlassen-Seins sich Ausdruck verschaffen. [...]

„Mit seinem Stück ‘Liebe, a bloody love story‘ hat Theo Franz es geschafft, einen packenden, kraftvollen Text zu erstellen, der es zwei Kunstgestalten, Igor I und Igor II, erlaubt, auf drastische Weise eine Liebesgeschichte ihrer scheinbaren Normalität zu entreißen. Gleichzeitig mit der sehr körperlichen Sprache, seinem sehr starken Duktus wirkt der Text treibend auch in seiner Rhythmik. Er jagt die Protagonisten, das liebende Paar, durch die Stationen ihrer Liebe; mit ihnen erfährt das Publikum innigste Gefühlsanwandlungen, sprachlich vermittelte Grenzerfahrungen, wie sie nur Liebenden zuteil werden.“ (*Begründung der Jury, Kaas & Kappes 2007*)

„Bei aller Dramatik – hier kann lauthals über die Missverständnisse der wahren Liebe gelacht werden.“ (*Syker Kreiszeitung*, 31.03.08)

„Der niederländische Autor Theo Franz ist bekannt dafür, so elementare Themen wie Liebe, Schmerz, Verlust und Tod auf eindringliche, drastische und unterhaltsame Weise zu erzählen. Das Stück ‘Liebe, a bloody love story‘ macht da keine Ausnahme – und beschert dem Publikum ein einstündiges Wechselbad der Gefühle. [...] Franz‘ Stück lebt von der Mischung aus Humor und Ernsthaftigkeit. [...] Die Stückauswahl ist ein Volltreffer. Mitten ins Herz.“ (*Weser Kurier*, 30.03.08)

„Es war ein Ja, und von diesem ‘Ja‘ an waren sie unzertrennlich.
Von diesem Tag an machten sie alles gemeinsam.
Sie hielt ihn für plemplem, und er sie für eine Prinzessin.
Wenn der eine weg musste, piff der andere dem einen nach, und dann winkten sie einander zu.
So lange, bis der andere um die Ecke verschwunden war.
Und wenn sie ein paar Tage nicht zusammen waren, riefen sie sich jeden Tag an.
Erzählten sich, wie sie aufgestanden waren,
mit welchem Bein und mit welchem nicht,
was für ein Frühstück sie gegessen
und was für Träume sie in der vergangenen Nacht geträumt hatten.
Und sogar, welche Kleider sie an diesem Tag tragen würden.“
(*Theo Franz, LIEBE, A BLOODY LOVESTORY*)

Theo Franz

CO-STARRING

eine Schulhofgeschichte
aus dem Niederländischen von Uwe Dethier
1 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

☛ 2001, **Holländischer CJP Bühnenpreis**

UA: 2001, het MUZtheater, NL-Zaandam; R: T. Franz;
♫ Konings, van Kruyssen, van Rijnsoever ⇒ **DSE:**
20.02.02, carrousel Theater, Berlin; R: T. Franz ⇒
19.01.04, Theater Ingolstadt; R: S. Ey ⇒ **SE:** 30.04.04,
Konzert u. Theater St. Gallen; R: T. Franz ⇒ 08.05.04,
Junges Theater Augsburg; R: C. Bründler ⇒ 23.04.05,
Oldenburgisches Staatstheater; R: M. Grön ⇒ 21.10.05,
Theater am Schlachthof, Neuss & Theater Dortmund/ KJT
Sckellstr.; R: A. Dörfling ⇒ 13.01.06, Theater der Jungen
Welt, Leipzig; R: H. Gröning; ♫ H. Fahling; ♣ 28.03.07,
10. KiJuthTage im Kulturraum Mittelsachsen (Freiberg,
Döbeln) ⇒ 24.03.06, Junges Theater Eisenach; R: A.
Horst ⇒ 24.10.06, Burghofbühne Dinslaken; R: S. Ey ⇒
03.10.07, Theaterscheune Teutleben, im Stellwerk
Weimar; R: S. Beer ⇒ 30.03.10, Stadttheater Bern,
Vidmar:2; R: J. Schneckenburger ⇒ **ÖE - frei -**

Co erwacht eines Morgens und stellt fest, dass sich alles verändert hat. Die Haare stehen ihm zu Berge, seine Hormone spielen verrückt und über seinem Gesicht sind

kreuz und quer Pickel verteilt. Er hat über Nacht die Welt der Kinder verlassen und ist in die der Erwachsenen eingetreten. Kurz entschlossen wird der Teddy an der Schlafzimmertür gekreuzigt, und Co macht sich auf den Weg zur Schule. Er weiß, von diesem Tag an wird sein Leben nie wieder so sein, wie es war.

„Mit Mitteln der Comedy wird eine Geschichte der Tragödie des Erwachsenwerdens erzählt. In der radikalen Überzeichnung der Figur steckt das Erfolgsgeheimnis. Co erzählt eigentlich die Geschichte des Losers, der kein Rockstar wurde und deshalb hinten am Pult sitzt und ihn begleitet. Mit Geräuschen und Musikeinlagen und mit seltsamen Kopfbewegungen. Diese Geschichte ist großartig, absurd, völlig unwahrscheinlich und deshalb umso tragischer. Hochvirtuos, fast ohne Ausstattung, wird dieser traumatische Parcours zum Erwachsenwerden und der ersten Liebe gezeigt. Dabei ist kein Mittel zu grob, keine Mimik zu überzogen und kein Geräusch illustrativ genug. [...] Absurd, grotesk, hässlich, exzellent.“ (*Theater heute*, 08-09/2001)

„Theo Franz‘ ‘Co-Starring‘ ist das perfekte Stück zur Tragödie des Erwachsenwerdens – verpackt als niemals seichte Comedy, um jenen Schmerz verlachen zu können.“ (*Leipziger Volkszeitung*, 16.01.06)

„Ein Stück zum Gruseln, Kribbeln, Lachen, Weinen, Mitfühlen – anschauen!“ (*STZ*, 05.04.06)

ERZÄHLER Dies ist eine Geschichte,
in der die Hormone stürmen
und durcheinander wirbeln.

In der die Liebe,
Mit Bauchkrämpfen und schwitzenden Händen,
zum Tanz aufgefordert wird.
In der man selbst die Zweifel
anzweifelt
und Sicherheiten unsicher sind.

Sie handelt von den großen,
nassen und heldenhaften Träumen,
eine Geschichte von zu warmen Hosen,
vom Herzklopfen und dem einen
großen Verlangen.

Ein Geständnis von jemandem
der am liebsten Erster sein möchte,
aber sich immer wieder begnügen muss
mit dem zweiten Platz.

Dies ist die Geschichte eines Jungen,
der schon viel zu lange
eine Nebenrolle in seinem eigenen Leben
gespielt hat.

Eine total andere Geschichte,
als euch erzählt wurde
oder als ihr wahrscheinlich erwartet.

Dies ist die Geschichte von Co Starring.

(Theo Franz, CO-STARRING)

Theo Franz

EIN HAUCH

(De Zucht)

aus dem Niederländischen von Monika The

1 H oder 2 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

UA: 1991, MUZ-Theater, NL-Zaandam; R: A. Zipson

⇒ DSE - frei -

Erik liegt nach einem Boxkampf im Koma. In einem riesigen Krankenbett hört er alles Mögliche um sich herum, kann aber nicht darauf reagieren. Erik wird von dem 'Verlangen' gequält, das die Zufriedenheit hasst und 'Guter-Dinge-Sein' langweilig findet. Erik lernt seine eigene Rolle im Leben erkennen, doch das Verlangen quält ihn weiter – eine Qual, die seinen Tod zur Folge hat.

Franz wechselt zwischen lustigen Passagen und sehr ernsten, traurigen Inhalten, ohne sentimental zu werden. Er findet einen tragikomischen, nie verharmlosenden Umgang mit dem Thema Tod, aber auch mit dem Leben, weil Erik durch die Konfrontation mit dem Tod über sein Leben nachdenkt. Franz legt den Fokus auf das Leben, ohne jedoch den Tod zu verschweigen.

„In den besten Momenten hat der Dialog ein Niveau, das einen tief betroffen macht. Dann verinnerlicht man die Aufführung und fängt an zu untersuchen, wie es in einem selbst aussieht.“ (*Utrechts Nieuwsblad*, 31.10.91)

„Franz hat einen famosen philosophischen Text über den Tod und das Verlangen nach dem Leben geschrieben. [...] Einzigartiges Jugendtheater.“ (*Trouw*, 05.02.92)

Niesen. Das Verlangen erscheint am Fußende des Betts.

VERLANGEN

Dieser Körper langweilt mich. Er hört nicht mehr auf das, was ich ihm einflüstere.
Was dann übrigbleibt, ist das Verlangen nach dem Tod.

Ich bin für alles zu haben. Was konnte ich anderes machen, als ihm die Erinnerungen zu geben. Dieser Körper kann sich nicht bewegen, also muss doch alles hier geschehen. Zwischen Leben und Tod. Und statt ihn mehr nach dem Leben verlangen zu lassen, tun die Erinnerungen ihm weh. Sie tun ihm weh!! Bevor ich hier mit ihm gelandet bin, wollte er beweisen, dass mit ihm nicht mehr zu spaßen war. Also empfahl ich ihm zu boxen.

Aber im allerersten Kampf nach dem ersten Haken ging er schon zu Boden ... Na ja, Pechsache. Er hatte die Lacher auf jeden Fall wieder auf seiner Seite. Und jetzt, jetzt muss ich mich auf die Suche nach einem neuen Körper machen.

(Theo Franz, EIN HAUCH)

Theo Franz

STEFAN

aus dem Niederländischen von Monika The

2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

☞ 1990, nominiert für den **Hans Snoekprijs**

UA: 1989, MUZ-Theater, NL-Zaandam; R: A. Zipson

⇒ DSE - frei -

Stefan sitzt nach einem Mopedunfall, bei dem sein Freund Felix ums Leben gekommen ist, im Rollstuhl. Stefan hat Felix angestachelt, schneller zu fahren, und

fühlt sich deshalb schuldig. Auch mit seiner Lähmung kann er nicht umgehen: Er zieht sich zurück und blockt die Bemühungen seiner Mitpatientin, der Spastikerin Lisbeth, seines Krankenpflegers und seiner Freundin Miriam harsch ab. Im Verlaufe des Stücks findet Stefan jedoch in einem Gespräch mit dem toten Felix heraus, dass er keine Schuld an dem Unfall trägt. Auch gegenüber Lisbeth öffnet er sich allmählich. Nur die Distanz zu Miriam lässt sich nicht überbrücken, er beendet die Beziehung zu ihr. Am Ende kann Stefan wieder erste Gehversuche machen.

Franz lässt sein Stück nicht in einer kitschigen Versöhnungsszene zwischen Stefan und Miriam enden,

sondern lenkt den Fokus auf Lisbeth, die sich in Stefan verliebt hat und sich von ihm verabschieden muss. Lisbeth ist eine Kontrast-Figur zu Stefan, denn obwohl sie sehr krank ist, gibt sie ihren Lebenswillen nicht auf. Ohne albern oder oberflächlich zu werden, geht Franz auf eine sehr ehrliche und direkte Art mit Tod, Krankheit und Schuld um. Er spricht verbreitete Berührungsängste mit Behinderten ebenso offen an wie die Einsamkeit, in die sich Stefan durch sein Selbstmitleid manövriert.

„Auf eindringliche Weise sind Themen wie Schuldgefühl, Freundschaft, körperliche Behinderung und Notlügen unmissverständlich verarbeitet. [...] Die Absicht des MUZ-Theaters, gesellschaftlich noch immer schwierige Gesprächsthemen aus der Tabusphäre zu befreien, kann man nicht anders als gelungen nennen. [...] Eine eindringliche zeitgemäße Aufführung.“ (*Amstelveens Weekblad*, 04.10.89)

DIE LÜGE MIRIAM

(singt) Wie lang hält man lügen durch?

Ich darf es ihm nicht zeigen, / muss die Wahrheit ihm verschweigen,
immer mach ich ihm was vor.

Wie lang hält man lügen durch?

Ich darf nichts sagen, schone ihn, / weil es sonst viel schlimmer wird.
Die Lüge wirkt wie Medizin, / denn er ist ohnehin verwirrt.

Es macht der Lüge gar nichts aus, / wie ich mich fühle, wenn ich lüge,
nur merken darf er's nicht, / dass ich ihn Tag für Tag belüge.

Wie lang halte ich das durch, / die Wahrheit zu negieren,
ihn mit Lügen zu bombardieren?

Immer mach ich ihm was vor.

Wie lang halte ich das durch?

Manchmal guckt er mich schief an, / als ob er mir nicht traut.
Er lässt mich nicht mehr an sich ran, / ich hör ihn schreien ohne Laut.
Und wenn ich etwas zu ihm sage, / weiß ich, es ist lauter Mist,
doch Tag für Tag gelingt es mir, / weil er ja alles gleich vergisst.

Miriam, was ist mit mir los?!

STEFAN

(*Theo Franz*, *STEFAN*)

Theo Franz

HIRTE & SCHAF

(Herder & Schaap)

Theater für überall

aus dem Niederländischen von Monika The

2 H

Empfohlene Altersgruppe: 6+

UA: 18.12.94, Rosa Sonnevand, Zelt auf dem
Jacobusplein, NL-Enschede; R: F. Verbrugge

⇒ DSE/ SE: 11/2009, jetzt & co, CH-Zürich; R: E. Beeler

⇒ DE/ SE - frei -

„Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt.“ (*Johann Wolfgang von Goethe, Faust I, Vorspiel auf dem Theater*)

„Hirte & Schaf“ wurde als Mini-Weihnachtsstück oder als eine Einführung/ ein Appetithappen für ein nachfolgendes Stück geschrieben, um die Aufmerksamkeit der Zuschauer in einer Art Prolog zu gewinnen. In Holland spielten die Schauspieler der 'Rosa Sonnevand'-Theatergruppe das Stück auf der Straße. Sie luden Leute ein, zu einem bestimmten Platz im Stadtzentrum zu kommen und zu schauen. Die Leute waren immer

überrascht, dass diese Herumtreiber in Wirklichkeit Schauspieler waren.

Für mich wurde diese kleine Geschichte zu einem Gedanken über das Leben. Warum sind wir hier? Um Schaf oder Schäfer zu sein? Kann man wirklich einen Sinn des Lebens finden oder wiederfinden?

Vor den ersten Zeilen des Stückes gibt es viel non-verbale Handlung. Wir sehen die beiden Vagabunden, wie sie versuchen, einen neuen Platz zum Campen oder einfach zum Verweilen zu finden. Gerade als sie denken, dass sie sich festgelegt haben, ist da plötzlich der Schrei eines neugeborenen Kindes. Dieser Laut löst eine kleine Philosophie der beiden über Erwartungen, Betrug und Hoffnung aus.

Dieses Stück liegt mir sehr am Herzen, weil es mich daran erinnert, meine Neugier dem Leben gegenüber in Ehre zu halten und zu versuchen, mich nicht von meinen Fehlschlägen oder den Erwartungen der 'Anderen' frustrieren zu lassen und ein strickendes Schaf zu werden, das will, dass alles bleibt wie es ist.“ (*Theo Franz*)

SCHAF Wenn ich sage ein schlimmes alltägliches Ereignis, rede ich nicht über ein Kind mit einem Schwanz von zwei Metern!!

HIRTE ... Fünf.

SCHAF Hirte!!!

HIRTE Ja, Schaf.

SCHAF Mit schlimm meine ich, dass ein frisch geborenes Kind ... Hoffnung schenkt!



HIRTE Ein frisch geborenes Kind?

SCHAF Jedes frisch geborene Kind.

HIRTE Hoffnung? Wem?

SCHAF Den Menschen, die Hoffnung sammeln ...

HIRTE Was ist denn nun so schlimm daran?

SCHAF Hoffnung, mein lieber Hirte, ist so heimtückisch wie ein Morast. Glitschig wie Wasser. Hoffnung ist der trügerische, süße Rausch des Träumers! Hoffnung ist eine hinterlistige Fata Morgana, die den Durstigen ewig dürsten lässt. Hoffnung ist die Ausrede dafür, nichts mehr zu tun. Aufzuschieben. Abzuwarten. Die Zeit tot zu schlagen. Zu warten auf ...

HIRTE ... was?

SCHAF Auf noch mehr Hoffnung! Und da kommt nichts! Nichts!

(*Theo Franz, HIRTE & SCHAF*)

„Es hat sich oft gezeigt, dass die Wahrheit einen frei macht. [...] Kinder wollen wissen, wie es zugeht, und wenn man das wirklich erfährt, dann kann die Wahrheit nicht beängstigender sein als die Fantasien, wie es denn sein könnte. [...] Man mag sagen, was man will, aber ich weiß, dass es den Schutzraum Kindheit nicht gibt. Ich glaube nicht, dass es Kinder gibt, die jeder Form von Angst und existenziellen Krisen entgehen, auch wenn sie erst zwei Jahre alt sind. Leben heißt sich entsetzen. Leben bedeutet traurig werden, Angst bekommen und Widerstände erleben. Wir haben die Kunst, um unsere existenzielle Situation zu bearbeiten. Zu glauben, dass Kinder das nicht brauchen, heißt blind sein für das, was ein kleines Kind ist. Auch beim kleinen Kind gibt es alle Gefühle und alle Fähigkeiten. Man hat nur nicht eine so große Fähigkeit, mit Worten zu sagen, was man empfindet. [...] Ich sehe die Theaterarbeit als ein einziges großes Toleranzprojekt, wo man mindestens den Versuch machen kann, sich durch das Dickicht von Vorurteilen zu hauen und sich ständig anzustrengen, die Angst zu bekämpfen. Und das geschieht nicht dadurch, dass man sein Publikum in verlogener Sicherheit einlullt, sondern dadurch, dass man das vermittelt, was wahr ist. Das Theater ist wirklich ein Ort, wo man verlässlich Teil haben und Dinge entdecken kann. Alle Kinder, die ich bisher getroffen habe, unterscheiden zwischen Theater und Wirklichkeit. Kein Gerede darüber, dass man nicht weiß, wer wer ist und was was, dass man dann auf die Schauspieler projiziert. Im Theater ist es möglich, zwischen Wirklichkeit und Fiktion zu unterscheiden. Im Film ist das dagegen nicht so leicht. Das sehe ich als ein Argument fürs Theater, wo Kinder die Möglichkeit bekommen, Tabus und starke Erlebnisse um Existenz, Trauer, Tod und Gewalt zu begegnen und sie zu bearbeiten.“ (*Suzanne Osten, KiJuTh in Schweden, Hg. Wolfgang Schneider, Tübingen 2003*)

Redaktion: Anne Fritsch aktualisiert: 28.02.11
Überarbeitung: Jana Brestel, 27.09.11